

pfeiler für die traditionelle Auffassung von dem Fortbestande römischer Kultur und des Christenthums in den Donauprovinzen; ihr Schauplatz ist die alte Römerstadt Lorch, die angebliche Vorgängerin von Passau, und die Lorcher Bisthumsfabel hat die Vergangenheit der Stätte nicht unberührt gelassen, welche den Namen des Heiligen trägt und mit seinen Schicksalen aufs innigste verwachsen ist. Mein Urtheil traf also ein noch heute blühendes Stift und schnitt tief ein in mancherlei für die Geschichte des Landes hochbedeutsame Fragen. Hatte nach der Haus-Historiographie von St. Florian der Leib des Heiligen die Stürme und Verheerungen der Völkerwanderung überdauert, und reichte nach ihr auch das Stift in seinen Anfängen bis in die Römerzeiten zurück¹, so stellte mein Nachweis der karolingischen Abfassung der Legende alle diese ehrwürdigen Ueberlieferungen in Frage. Diese Anregung wurde von der oberösterreichischen Landesgeschichtsforschung², der gewisse Beziehungen zu Passau schon längst ein Gegenstand des Misstrauens gewesen waren, begierig aufgegriffen, und bei der Prüfung der späteren Quellen und besonders der Passauer Urkunden verblich der Stern des Heiligen immer mehr, so dass schliesslich das Aufkommen seines Kults in das letzte Drittel des 9. Jh. gerückt und alle älteren Zeugnisse als unrichtig interpretiert oder geradezu gefälscht gestrichen wurden. Aus den angeführten Gründen hat sich an diese armselige Legende eine Debatte geknüpft, wie an keinen der besseren und besten Texte des Bandes. Für mich stand einzig im Vordergrund die Frage ihrer Glaubwürdigkeit, für welche durch meinen Nachweis der Ursprünglichkeit der längeren Recension gegenüber der bisher für echt gehaltenen kürzeren eine andere und sicherere Grundlage gewonnen war, und dieses letztere Ergebnis haben die Gegner dadurch anerkannt, dass sie es stillschweigend annahmen. Die Entstehung des Textes im Alterthum hält gegenüber meinen Ausführungen nur Duchesne noch aufrecht, gegen den ich in dieser Sache bereits

1) Jodok Stülz, Geschichte des regulierten Chorherrnstiftes St. Florian, Linz 1835; Albin Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, Linz 1886. 2) J. Strnad, Die Passio s. Floriani und die mit ihr zusammenhängenden Urkundenfälschungen I. Th. (Archivalische Zeitschrift, N. F. VIII, 1—118); II. Th. (ebd. IX, 176—314; Zählung des Separat-Abdr. S. 1—139). Den Anlass zu der literarischen Fehde mit Sepp hatte ein Artikel desselben Verf. in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung, München 1897, n. 202: 'Die Unechtheit der Passion des heiligen Florian' gegeben, in welchem über meine Ergebnisse referiert war.